

Öffentlicher Druck – Katalysator für die Agrarforschung



Eva Reinhard, Stellvertretende Direktorin des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW

Liebe Leserin, lieber Leser

In den letzten Monaten standen Pflanzenschutzmittel im Fokus von Umweltverbänden und Medien. Auch nach dem JA des Bundesrates zur Erarbeitung eines Aktionsplans zur Risikominimierung und nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln geht die kritische Auseinandersetzung mit diesem Thema weiter. Rationale Argumente haben es jedoch schwer. Deshalb exponieren sich selbst Experten nur mehr zögerlich. Es droht die Gefahr, dass die Landwirtschaft ohne anerkannte wissenschaftliche Evidenz in der Wahl ihrer Produktionsmethoden und -mittel eingeschränkt wird. Dies ist schade, denn eine nachhaltige Landwirtschaft kann die Herausforderungen der Zukunft nur mittels Innovationen, insbesondere effizienteren Produktionsmethoden und wirksameren, aber ressourcen-schonenderen Produktionsmitteln meistern.

Öffentlicher Druck kann Innovation und Nachhaltigkeit beschleunigen

Öffentlicher Druck kann als Katalysator für Innovation und Nachhaltigkeit wirken. Ein Beispiel ist das im Herbst 2013 verfügte temporäre Anwendungsverbot für drei Neonikotinoide. Dieses führte zu grosser Sorge für den Mais- und Rapsanbau. Denn ohne gebeiztes Saatgut befürchtete man, Schädlinge wie den Maiszünsler, den Rapsdelflo, die Kohlflyge oder den Drahtwurm nicht mehr wirksam bekämpfen zu können. Noch sind die Konsequenzen des Anwendungsverbots für die Produktion nicht absehbar. Es ist erstaunlich, wie schnell im Zusammenhang mit den genannten Schädlingen Alternativen zum chemischen Pflanzenschutz thematisiert wurden. Im Zentrum stehen dabei die Prinzipien des integrierten Pflanzenschutzes, d.h. die gezielte Kombination von Massnahmen biologischer, biotechnologischer, chemischer, physikalischer, anbautechnischer oder pflanzenzüchterischer Art. Eine Produktionsmethode also, die erst als letzte Alternative auf chemische Pflanzenschutzmittel in der nötigen Menge und zum optimalen Zeitpunkt zugreift. Diese Vorgehensweise muss weiterentwickelt werden und mit kultur- und sektorspezifischen Leitlinien stärker in die geltenden Vorschriften einfließen.

Agroscope: Wegbereiter des Integrierten Pflanzenschutzes

Agroscope kann beim Integrierten Pflanzenschutz auf langjährige Erfahrung und Know-how zurückgreifen. Es ist ermutigend, dass sich gleich mehrere Artikel in dieser Ausgabe direkt oder indirekt mit Aspekten und Möglichkeiten des integrierten Pflanzenschutzes auseinandersetzen. Dazu gehört die Züchtung resistenter Kultursorten, die Weiterentwicklung von Produktionsmethoden, die zu suboptimalen Bedingungen für Schädlinge führen, sowie die Erforschung und Entwicklung alternativer Pflanzenschutzmittelwirkstoffe.

Die Schweizer Agrarpolitik kann zusammen mit Agroscope eine Vorreiterrolle im integrierten Pflanzenschutz für die internationale Land- und Ernährungswirtschaft übernehmen. Dazu bedarf es allerdings auf allen Ebenen noch viel innovativer, vorausschauender Arbeit und des konstanten Dialogs mit der Öffentlichkeit.